

Johannes-Passion sehr dramatisch gedeutet

Kantorei der Salvatorkirche führt unter der Leitung von Marcus Strümpe das große Bach-Werk au

Von Pedro Obiera

Dass einige Zeitgenossen Bachs großen Passionen theatralische, ja sogar opernhafte Eigenschaften vorwarfen, ist durchaus nachzuvollziehen, wenn man den dramatischen Gehalt der Johannes-Passion so konsequent ausspielt wie Marcus Strümpe und die Kantorei der Salvatorkirche am Sonntag der nahezu voll besetzten Stammkirche. Stellt Bach das Karfreitags-Geschehen in der Johannes-Passion ohnehin straffer und herber dar als im milder tönenden Gegenstück nach Matthäus, so unterstrich Strümpe diese Eigenschaften durch ein Dirigat, das durch starke dynamische Akzente, klangliche Großräu-

migkeit und agile Tempi vor allem in den Turba-Chören des aufgebrachten Volks gekennzeichnet war.

Das alles wirkte frisch und spannend, zumal der Chor der Kantorei den nervösen Pulsschlag der vielen stilistisch unterschiedlich geformten Chorpässagen so nachdrücklich aufgriff, dass nicht nur die turbulenten Ereignisse vor dem Richthaus, sondern auch die flott genommenen Choräle wenig Gelegenheit zum entspannten Zurücklehnen ließen. Dass sich gesangstechnisch nichts Wesentliches an der Leistung des Chores aussetzen lässt, spricht für die sorgfältige Einstudie-



Marcus Strümpe
FOTO: EICKERSHOFF

rung. Allerdings war, zumindest im Seitenschiff, von den Feinheiten der Partitur nur wenig zu hören. Dafür wirkte der Gesamtklang zu massiv. Zumal sich auch die Mitglieder der Duisburger Philharmoniker dynamisch nicht zurückhielten und das Klangbild verdichteten.

Das Solistenquartett hinterließ keinen sonderlich homogenen Eindruck. Fabian Strotmann mit seinem extrem hellen Tenor brauchte als Evangelist einige Zeit, bis seine Stimme für den anspruchsvollen Part inklusive der heiklen Tenor-Arien an Standfestigkeit gewonnen hatte. Die erzielte die Altistin Maria Helgath

bis zuletzt nicht völlig überzeugend, was sich durch etliche Intonationstrübungen bemerkbar machte, von der auch die Sopranistin Meike Irluschko nicht ganz verschont blieb. Harald Martini gab den Bass-Rezitativ ein gesundes Fundament, doch insgesamt sauberste Leistung brachte der junge Bassist Peter Joseph Rembold mit seiner gut geführten, wenn auch etwas kleinen Stimme.

Theaterluft weht durch die Kirche

Eine Interpretation, die eine Menge Theaterluft versprühte und in keinem Takt Langeweile, allerdings auch nur wenig spirituelles Aroma aufkommen ließ. Viel Beifall des aufmerksam lauschenden Publikums.